

Stadt Emmerich am Rhein

Sozialausschuss 02. März 2016

Sachstand Asyl





Aktuelle Situation

- Valide Zahlen gibt es momentan nicht. Fest steht, dass im Januar 50.532 Erstanträge gestellt wurden. Im Vergleichsmonat 2015 gab es 21.679 Anträge. Dies bedeutet eine Steigerung um 133,1%.
- Syrien stellt nach wie vor den größten Anteil (27.146) vor dem Irak (6.567) und Afghanistan (4.917).
- Die Zugänge vom Balkan nehmen immer mehr ab: Albanien, Kosovo, Serbien, Mazedonien, Montenegro und Bosnien-Herzegowina stellen nur ein Zwanzigstel der Anträge.



Die Flüchtlinge

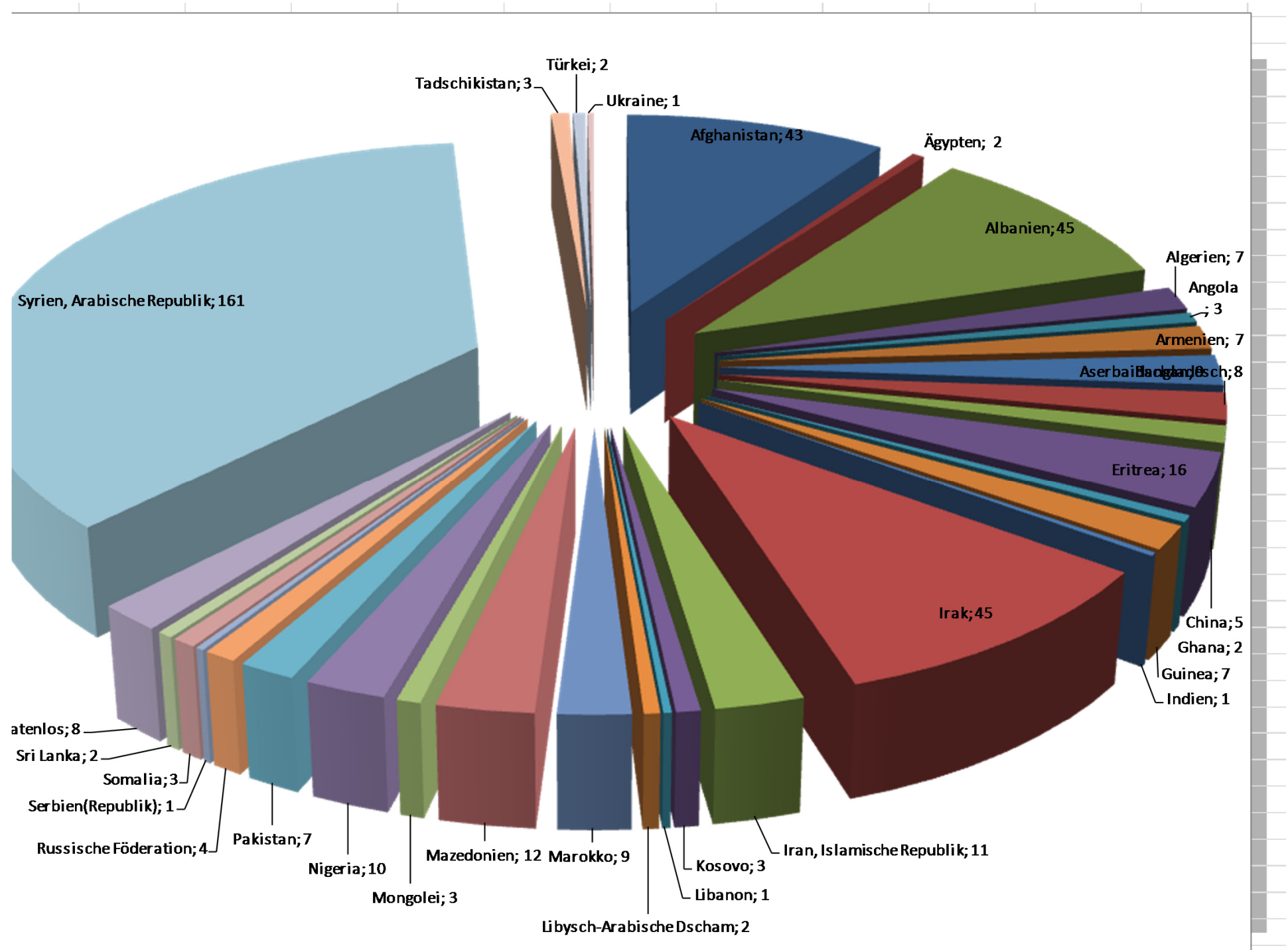
- 443 Flüchtlinge wohnen in Emmerich
- 64 Familien mit 238 Personen
- 205 Alleinstehende
- 42 Kinder bis sechs Jahre
- 35 Kinder von sechs bis 12 Jahre
- 16 Kinder von 12 bis 15 Jahre
- 17 Kinder von 15 bis 17



Religionszugehörigkeit:

- 388 Moslems
- 23 Christen
- 15 Yeziden
- 8 Hindi
- 9 unbekannt

Die meisten der Zuwanderer kommen aus Syrien (161). Nachfolgendem Diagramm sind die weiteren Herkunftsländer ersichtlich.



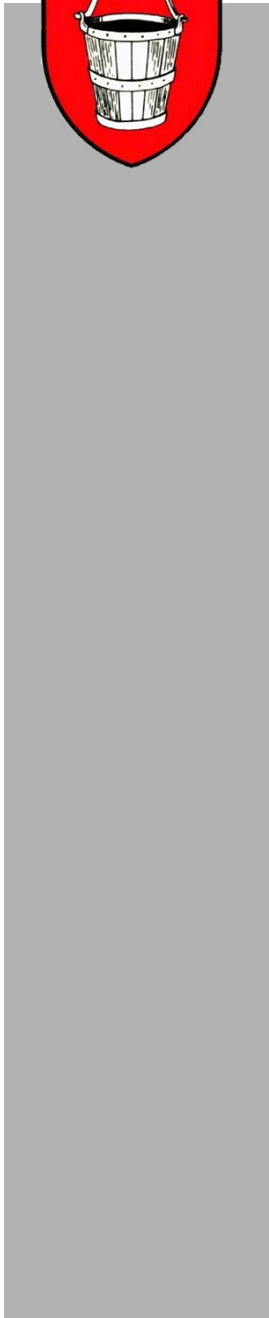


Vor Ort

- Zum Jahreswechsel gab es in Emmerich a. Rhein 425 Flüchtlinge, per Stand heute sind es 443. Diese 18 Zuweisungen resultieren ausschließlich aus Familienzusammenführungen.
- Ab Mitte März (so Aussage NRW-Innenminister Jäger) ist wieder vermehrt mit Zuweisungen zu rechnen. Auf lange Sicht sind hohe Zuweisungen von wöchentlich etwa 17 Asylbewerbern zu erwarten.



- Aufgrund einer telefonischen Nachfrage am 23. Februar 2016 bei der Bezirksregierung Arnoldsberg gab es die Mitteilung, dass die nun in der Quote fehlenden 150 Personen – wegen der Schließung der Notunterkunft Hansahalle – in den kommenden fünf Monaten ausgeglichen wird, indem ab März 2016 zusätzlich 30 Flüchtlinge je Monate nach Emmerich kommen werden.



- Erfolgt die Zuweisung wie vorab geschildert, ist das aktuell vorhandene Aufnahmevolumen Mitte April 2016 ausgeschöpft.

[illegible]

Anerkannte Flüchtling

Im Jahre 2015 wurden 23 Asylverfahren abgeschlossen.

- Syrien 11
- Eritrea 6
- Nigeria 2
- Iran 2
- Guinea 1
- Irak 1

Von den 23 Personen blieben **14** in Emmerich.





Unterkunft

Es gibt verschiedene Wohnmodelle:

- Alleinstehende Männer in Tackenweide 19 und s-Heerenberger Straße. Zimmerweise Trennung nach Religion und Nationalität **(70 Personen)**.
- Alleinstehende Männer in Wohngemeinschaften in angemietetem Wohnraum (G.-Cremer Straße, G. Storm-Straße, Baustraße, Am Stadion, Oelstraße, Goldsteerge, Seufzerallee). Nationalität und Religion werden bei der Unterbringungsform berücksichtigt **(108)**.



- Wohngemeinschaften Frauen und Familien
(Bergstraße, Reeser Straße, Eltener Straße, s-
Heerenberger Straße, Grüne Straße, Hauptstraße,
Hoher Weg, Am Klosterberg, Frankenstraße,
Bataverstraße, Netterdensche Straße) **153.**
- Familien in allein genutztem Wohnraum (s-
Heerenberger Straße, Bahnhofstraße,
Blücherstraße, Am Hasenberg, Hühnerstraße, Am
Löwentor, Großer Wall, Hoher Weg, Goldsteerge,
Oelstraße, Wollenweberstraße, Dederichstraße,
Speelberger Straße) **112.**



Künftige Unterbringung

Aufgrund der vorgenannten Zahlen ist weiterer Wohnraum dringendst erforderlich.

Angestrebt wird weiter eine überwiegend dezentrale Unterbringung. Damit wird eine Ghettoisierung vermieden.

Hierdurch wird auch die Integration deutlich erleichtert.

In neu zu errichtenden bzw. umzugestaltenden Gebäuden sind zwei Varianten möglich:

- Wohnungsähnlicher Bau
- und
- wohnheimähnlicher Bau





Wohnungsähnlicher Bau

Familien oder „kleine“ Flüchtlingsgruppen (bis fünf Personen) erhalten Wohnungen, die Bad und Küche enthalten

Vorteile

- Fördert die Eigenverantwortung
- Selbstbestimmteres Leben
- Rückzugsmöglichkeiten
- Intimsphäre
- Geringes Konfliktpotential
- Geringer Betreuungsaufwand



Wohnheimähnlicher Bau

Bei dieser Variante teilen sich größere Flüchtlingsgruppen (ca. 15 Personen) Küchen- und Sanitärbereiche.

Nachteile

- Geringe Eigenverantwortlichkeit
- Keine Privatsphäre
- Fehlende Rückzugsmöglichkeiten
- Hohes Konfliktpotential
- Hoher Betreuungsaufwand
- Hoher finanzieller Aufwand durch Betreuung